

Intelligenz-Blatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 38

Samstag, den 11. Mai

1850

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Nächsten Sonntag, den 12ten d. Mts.,
soll Nachmittags von 2 Uhr an eine
Missionsfeier

hier gehalten werden, wozu alle Missions-
Freunde der Umgegend herzlich eingela-
den werden.

Den 7. Mai 1850.

Helfer Lebler.

Waiblingen. Von heute an

Weissensteiner-Lager-Bier

à 6 kr. p. Flasche bei

Pflugwirth Stüber.

Waiblingen. (Zu vermieten.)

Ein freundliches Logis mit allen Erforder-
nissen, sogleich, oder auf Jakobi, hat in Mithie
zu geben

Kiedaisch Wittwe.

Waiblingen. Unterzeichneter hat auf-
träglich ungefähr 2 Viertel Wiesen auf dem
Brühl ganz oder die Hälfte zu verkaufen.
Das Nähere bei

Kr. Maier,
Siebmacher.

Waiblingen. Unterzeichnete sucht Ver-
schäftigung im **Weisnähen** durch allerlei
Artikel und sichert schnelle und billige Bedien-
ung zu.

Margarethe Jäger,
Wohnhaft im Hause des Herrn Siebmacher
Maier.

Waiblingen. Wittwe Kiesel ist gejon-
nen ihre Wohnung auf Jakobi an eine ordent-
liche Familie zu vermieten.

Waiblingen. Schöne hällische Schweine
verkauft

Räsch, Bäckermeister.

Waiblingen. (Lehrlings-Gesuch.)
Unter billigen Bedingungen findet ein wohl-
zogener Mensch eine Lehrstelle bei

Johannes Spaiß,
Schreinermeister.

Waiblingen.

(Wohnungs-Veränderung.)

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt daß
er seine bisherige Wohnung verlassen und nun
bei Schneider Lehr wohne, und empfiehlt sich zu
fernerem gefälligen Zuspruch.

Mögge, Kübler.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat
5 bis 6 Centner Kleeheu und Stroh zu ver-
kaufen.

Jäger, Schuhmachermeister.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat aus
Auftrag einen noch guten Wagen zu 2 Pferden
und einen Wendepflug zu verkaufen.

David Kienzle, Glasermeister.

Waiblingen.

Ein Wachtelhündchen, schwarzbeck, männlichen
Geschlechts, hat sich eingestellt und kann gegen
Ersatz der Kost und Einrückungsgebühr abge-
geben werden, wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem ver-
ehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß
er sich hier etablirt habe. Unter Zusicherung
guter und schöner Arbeit und billiger Preise,
ist er der gewissen Hoffnung daß er gefälligen
Zuspruch erhalten werde.

Friedrich Kuppinger,
Schuhmachermeister.

Waiblingen.

Gegen geizliche Sicherheit hat 100 fl. aus-
zuleihen

K. Spiz, Gold und Silberarbeiter.

Waiblingen. Nebenbanssaamen ist noch
abzugeben das Simri um 2 fl.

Den 11. Mai 1850.

Vorstand des landw. Vereins.

Waiblingen. Konrad Blasenbrei ist ge-
sonnen 1/2 Viertel Land in der Seibalden zu
verkaufen. Kaufsliebhaber können täglich einen
Kauf abschließen.

Franz von Sickingen.

In der Reformationszeit lebte da unten beim Rheine ein großmächtiger Ritter mit Namen Franziskus von Sickingen. Er stammte aus einem alten freibergerischen Hause, und besaß mehrere Burgen, deren berühmteste die Bergschlöffer Ebernburg und Landstein (auch Mannstein) waren, die man für unüberwindlich hielt. Seine sanfte Mutter hatte viel an ihm gethan, um ihn nach ihrem Sinne zu erziehen, aber doch artete er mehr seinem Vater, einem tapfern kurburgischen Kriegeroberrn, nach; von früh an begabte ihm Pferdetummeln und Lanzenbrechen besser, als bei der Mutter sitzen.

Ihr dürft Euch aber nicht einen Haudegen unter ihm vorstellen, der weder lesen noch schreiben konnte, wie es damals freilich Ritter zu Hunderten gab. Unser Franz hatte auch etwas in der Schule gelernt, und lernte in der Folge noch mehr; dazu hatte er von Natur einen hellen Verstand und ein scharfes Urtheil; so war er sehr beredt. In ihm wohnte ein hoher Geist, nur von etwas anderer Art als bei Luther, nur etwas menschlicher ihn verstanden. Sein Angesicht war schön und edel, doch mehr ernst als heiter; seine Augen sprühten Feuer. Von Körper war er groß und ungeheuer stark; wo sein gewaltiger Arm hintraf, da flogen die Stücke weg. Wenn er in voller Rüstung, über und über in Stahl geschmalt, mit waltendem Federbusch auf dem stänzenden Helme einherritt, da sah er wahrlich stolz aus, und wie man sich nur einen Helde Ritter denken mag. Er galt für den ersten Ritter seiner Zeit und war es auch nach menschlichem Urtheil.

Er vermählte sich noch jung mit Hedwig von Korbstein aus einem berühmten Geschlechte, und liebte sie treu und innig. Wenn er aus heißem Waffentanze heimkehrte, empfing sie ihn am Eingang der Burg, schnallte ihm die Eisenstücke ab, trocknete ihm den Schweiß von der Stirne mit ihrem feinen Tuche von selbstgesponnenem Linnen, verband ihm auch zurecht die Wunde, die er im Kampf erhalten, führte ihn zu den Kindlein in der Kammer und zum erquicklichen Mahle, ließ sich seine Heldenthaten erzählen, und erzählte ihm die kleinen Geschichten aus ihrem Lebenslaufe, die

sich während seiner Abwesenheit zugetragen, und das war ihm Alles so hold. Er ließ sich aber durch die Freude an seiner Hedwig nicht abhalten, schon am andern oder dritten Tage wieder aufzusitzen und durch das Burghor zu neuem Kampf hinauszuflürmen. Und eine Rittersfrau war das schon gewohnt und gab sich drein. Sie berzte, pflegte, lehrte derweisen, bis er wiederkehrte, ihre Kleinen, und bereitete für deren Vater, besorgte den Haushalt in der Burg, wählte auch zur Burg hinab mit Speise und Trank, Arznei und Pflaster, und besuchte und tröstete die Armen und Kranken umher. Viele solche Ritterfrauen in jener Zeit sind wahre Engel für ihre Umgegend. Diese fromme Hedwig starb frühe in Kindesnöthen. Das that ihrem Gemahl tief wehe und er heirathete nicht wieder. Desto mehr aber gab er sich von da an dem Waffenwerke und seinen großen Plänen hin.

Das Waffenwerk, wie man eigentlich sagte, war damals noch in der Blüthe, jedoch freilich nahe am Verwelken. Ihr könnt Euch kaum, werthe Leser, eine rechte Vorstellung von diesem Ritterleben machen, und wie es dazumal in Landen heerging. Da führte nicht blos der deutsche Kaiser mit dem König von Frankreich Krieg, oder Sachsen mit Bayern, sondern jeder Graf, jeder Baron, jeder Edelmann hatte seine besondere Feinden. Das war ein ewiges Aufeinanderschlagen, Mauernzerbrechen, Burgenverbreunen, dann wider Wegelagerer, Niederwerfen, Plündern. Viel gute Ritter lebten nur vom Sattel und Siegreiz; sie nahmen von dem und Jaem Kost und Geld und einten ihm dafür mit ihrem Arm und Schwert, mit Rossen und Mannen. Der wenn der von der Sappenburg oder Hafenburg einen von Horehausen herkommenden Güterzug erspähte, legte er sich mit seinen Knappen in den nächsten Busch, fiel über die Vorbeiziehenden wie ein Wolf oder Habicht her, riß ihnen ohne Umhweil ihre Waaren weg, klopfte sie selber noch tüchtig aus, nahm sie wohl gar noch mit auf seine Burg, und steckte sie in den dicken Thurm, bis sie von den Jovigen um ein theures Lösegeld wieder freigelauft wurden. Und von diesem Raube lebte man auf der festen Burg bei Minnensang und Becherklang herrlich und in Freuden. O ein Jeder, der sein Ritter in jener Zeit lebt und nicht in jener vielgepriesenen

Ritterzeit! Es mag uns beim Anblick der über-
gebliebenen stolzen Burgen und Ruinen ein ge-
wisses Hochgefühl anwandeln, aber wir wollen
ihre herrliche Zeit nicht zurückwünschen, denn
es war doch eine unschlachtige Zeit. Selber die
edelsten Ritter, wie unier Sickingen hielten es
nicht für unehrlich, einem reichen Kaufmann, der
von der Messe heimzog, die übrigen Waaren
abzunehmen und das gelöste Geld dazu, oder
einem fetten Abte den Klosterkeller zu räumen
und seine Schränke und Laden dazu. Indessen
erfordert die Wahrheit zu sagen, daß die bes-
sern Ritter sich nur mit dem Gute solcher
Leute zu bereichern pflegten, die es nach ihrer
Meinung gearben konnten, oder denen es gar
in ihrem Amte und Berufe hinderlich zu seyn
schien; dagegen — und das ist namentlich der
Sickingen — unterstützten sie wieder freigebig
die Armen, schützten die Schwachen, halfen den
Bedrängten und Beisfolgten, wie denn „Retz-
ung der unterdrückten Unschuld“ ein Lösungswort
von ihnen war.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Mühlhausen im Elsaß zeigte sich vor
einiger Zeit folgende „eigenthümliche
Wirkung des Chloroforms“, von welcher
Absonderlichkeit, so viel wir wissen, in
öffentlichen Blättern von anderer Seite her bis
jetzt noch keiner Erwähnung geschehen ist.

Der Hausknecht eines dortigen Gasthofes wurde
von heftigen Zahnschmerzen befallen, be-
gab sich deshalb zu einem Zahnarzte und ver-
langte daß dieser ihm den schmerzhaften Zahn
ausreißen sollte. Da der Zahn nun sehr groß
war, schläferie der Arzt den Kranken zuvor
durch Chloroform ein, rüßete dann vollends sei-
nen Apparat und näherte sich eben mit der
Zange dem Munde des Hausknechts, um seine
Operation zu beginnen, als dieser, ein großer
starker Mann, sich mit rollenden starren Augen,
die Hände, eckalt, von seinem Sige erhob, den
Zahnarzt packte und denselben auf das Nach-
drücklichste durchprügelte, bis es endlich dem
unglücklichen Helfer in der Noth gelang, sich
loszuwenden und aus der Stube zu entfliehen,
die er natürlich vorzärtlich hinter sich verrie-
gelte. Allein bald wurde es still darinnen,
und der Arzt wagte zu seinem jetzt ruhig schla-
fenden Kranken zurückzukehren, der dann all-
mählig wieder zu sich kam und mit größter
Freude ausrief: „Herr Doktor, das gefällt mir!
Nicht im Geringsten hat mir das Zahnaus-
ziehen Schmerzen gemacht, und denkt Euch den
kuriosen Traum! — Schon längst habe ich
Händel mit einem Soldaten in Kolmar, den
habe ich jetzt im Traum tüchtig durchgeprügelt!
Nein, so angenehm ließ ich mir alle Tage neu-
ere Zähne ausziehen, aber sagen Sie mir nur
Herr Doktor: warum haben Sie denn so blaue
und braune Flecken im Gesicht?“ — (Sch. B.)

Waiblingen. Das Schweine Fleisch ist
von 8 auf 7 kr. herunter gesetzt worden.
Das Abgezogene kostet 6 kr.

Waiblingen

Güter - Verkäufe

1850.

Bei allen Verkäufen wo nichts anders bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar
und das Weitere in 2 verzinlichen Jahrzielen zu bezahlen ist, und bei jedem Aufstreich vom
Käufer ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Wo sonst keine Person genannt ist, kann mit
dem Verkäufer selbst der Kauf abgeschlossen werden.

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.
Gottlieb Bube's Witt- we, für diese Stadtpf. Röthn.	Die Hälfte an einer Hofeten Be- hausung in der Gerbervorstadt.		Alle den den 17. Juni.
Jakob Frdr. Heinrich, für diesen: Gemeindevor- rath Schneider.	Eine Behausung in der Wein- gärtner Vorstadt.	300 fl.	
Kaufmann Sprößer, f. d. Gemeinderath W. J. Raufmann.	Eine halbe Behausung mit Laden- geräthschaften zu Winnenden, am Holzmarkt,		
Ed. Klein's Wittwe, f. d. Gemeinderath Heß.	Den Asten Theil an einer Behau- sung an der Grabenstraße.		

Rubriken wie andererseits.

Joh. Georg Bubels Kinder. für diese Chri- stoph Bubel Weingärt- ner.	ungefähr $1\frac{1}{2}$ B. Weinberg im Elenkräut neben Jakob Bürkle. 2 B. $13\frac{1}{2}$ R. beim Lindendühler Seele auf Schmidemer Markung.		
Johannes Uez, für die- sen Stadtpfleg Fischer.	halben 2 B. 9 R. Wiesen beim Sie- chenhaus.		27. Mai
Johannes Glas Wittwe, für diese Stadtpf Fischer.	1 A. 12 R. Baumgut im untern Rosberg.		27. Mai
Georg Bürkle, Maurer, für denselben Stadtrath Stüber.	1 B. 13 Rth. Aker im Schrenfeld.	70 fl.	27. Mai
Christiane Catharine Glas, für dieselbe Stpf. Fischer.	$1\frac{1}{2}$ B. Aker im untern schmalen Pfad.		27. Mai.
E. Diamant für den- selben Notar Weiser.	Eine Wohnung im Hause der Ca- spar Rietmüllers Wittwe am Präzep- torathaus.	200 fl.	27. Mai.
Christian Spiz, Schlos- sers Verlassenschafts- Masse, für diese Silber- arbeiter Spiz von den Erben beauftragt.	$\frac{1}{4}$ an einem 2stöcketen Wohnhaus in der langen Gasse. $\frac{1}{4}$ an einer großen Scheuer im Heugäßle. $2\frac{1}{2}$ Viertel $\frac{1}{2}$ A. ob dem Fell- bacherweg, 3 B. $\frac{1}{2}$ Aker über der Heerstraße gegen den Gänzfäckern, $2\frac{1}{2}$ Viertel $\frac{1}{4}$ A. im mittlern Grund, 1 Viertel $1\frac{1}{2}$ A. auf dem hohen Rain, 2 Viertel im kleinem Feld, $\frac{1}{3}$ an 1 R. 3 B. $\frac{1}{2}$ A. Garten in der Uhlkinge, 3 Viertel rechter Hand am Rom- melschäuserweg an der Heerstraße. $\frac{1}{8}$ an $18\frac{3}{4}$ R. Garten, 3 Viertel 11 Ruthen hinter den Frohnatergärten, $\frac{1}{2}$ an 1 B. $21\frac{1}{2}$ R. Baumgut beim Siechenhaus.	925 fl. 250 fl. 195 fl. 222 fl. 200 fl. 160 fl. 170 fl. 118 fl. 290 fl. 80 fl. 273 fl. 87 fl.	Alle folgende Güter den 21. Mai.
Johannes Daiber, der Ältere, für diesen Stadtpfleg Fischer.	202 B. 9 R. Aker am Korberweg.		